

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** Der Corner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



aufs Matterhorn zu gelangen. An einem Drahtseil befestigt sollte der Luftballon so weit steigen, daß man ihn zum Gipfel steuern konnte. Damals lachte man den Elsässer aus. Heute umsurren Helikopter den Gipfel, wie Raubbienen ein fremdes Flugbrett. Und wird der Luftalpinismus noch toller angekurbelt und sollten sogar Mirage-Goldvögel den Gipfel umkreisen, könnte die Zeit gekommen sein, wo der Elsässer Großindustrielle Dollfuß im Himmel nicht mehr in der Ecke der Utopisten stehen müßte.

Uebrigens fährt heute schon eine Schwebbahn bis Schwarzsee hinauf. Und im Walt-Disney-Land führt eine solche sogar auf den Gipfel des dort stehenden Matterhorns. Das soll Tatsache sein. Der amerikanische Trickfilmer hat nicht nur die Micky-Maus geboren, sondern auch noch einen Berg dazu, ein 44 Meter hohes Matterhorn, das in seinem Fabelreich in Kalifornien steht, genau nach dem echten Matterhorn geplant und gebaut. Weil dessen Gipfel mit einer Miniatur-Schwebbahn erreichbar ist, wäre dort ein einziger Bergführer überflüssig.

\*

Welches Los den Zermatter Bergführern beschieden gewesen, wenn ihr «Hore» bahnbaureif geworden wäre, kann man im dortigen Museum an einer Zeichnung des Hans Beat Wieland aus München vom Jahre 1905 ersehen, womit er sowohl die Matterhorn- wie andere damals in hohlen Köpfen schwelenden Bergbahnprojekte verulkte. Er stellte den letzten Bergführer in den Steinbockpark und schrieb dazu: «Der letzte Führer anno 1950. Erfreulicherweise ist es der Direktion der vereinigten Matterhorn-, Gabel- und Zinalrothornbahn gelungen, einen lebenden Bergführer einzufangen und der Steinbock-Kolonie im Zermatter Kurgarten einzuverleiben ...»

Freuen wir uns, daß es heute noch in Zermatt über ein halbes Hundert wackere Bergführer gibt und zwischen Monte Rosa und Weißhorn allein zwanzig Viertausender, denen die Bahnromantiker und die Gespenster der Spekulation nichts anhaben konnten.

\*

Nicht am Narrenseil herumführen lassen wollte sich der blinde Mister Evertruht und ließ sich darum in seinem Heim in England die ganze Matterhornliteratur vorlesen, ehe er mit seiner Frau zum großen Abenteuer nach Zermatt aufbrach. Im Einverständnis mit der sehr besorgten Dame leisteten sich die gedungenen Führer den Spaß, den blinden Hochtouristen über ungefährliche

Hänge, Gletscher und Gräte zu lotsen. Sie setzten ihm die Füße in trügerische Tritte und ließen ihn Griffe im Gestein ertasten, bis er klamme Finger hatte. Und als sie ihn endlich über Felsen emporhebelten und im Grathauch stehen ließen, glaubte sich der Blinde auf dem Matterhorn. So ging Mister Evertruht in die Geschichte des helvetischen Alpinismus ein und zwar als einer von jenen, die doch am Narrenseil hingen.

\*

«Im Anfang war das Matterhorn», sagt die Propaganda. Und die ersten Matterhorntapse logierten im Pfarrhaus, in der Wiege des Fremdenverkehrs. Als die Regierung den Geistlichen das «Wirten» verbot, eröffnete der Wundarzt Josef Lauber ein Gasthaus mit drei Betten und dem Schild:

HOTEL CERVIE  
BON LOGE A PIES ET  
CHVALL 1839

Des Wirtens bald überdrüssig, verpachtete er das Gasthaus an Alexander Seiler von Blitzingen, der es gleich um drei Betten erweiterte, aufkommender Konkurrenz wegen in «Gasthaus zum Monte Rosa» umtaufte, später eignete und um zwei Dutzend Betten vergrößerte.

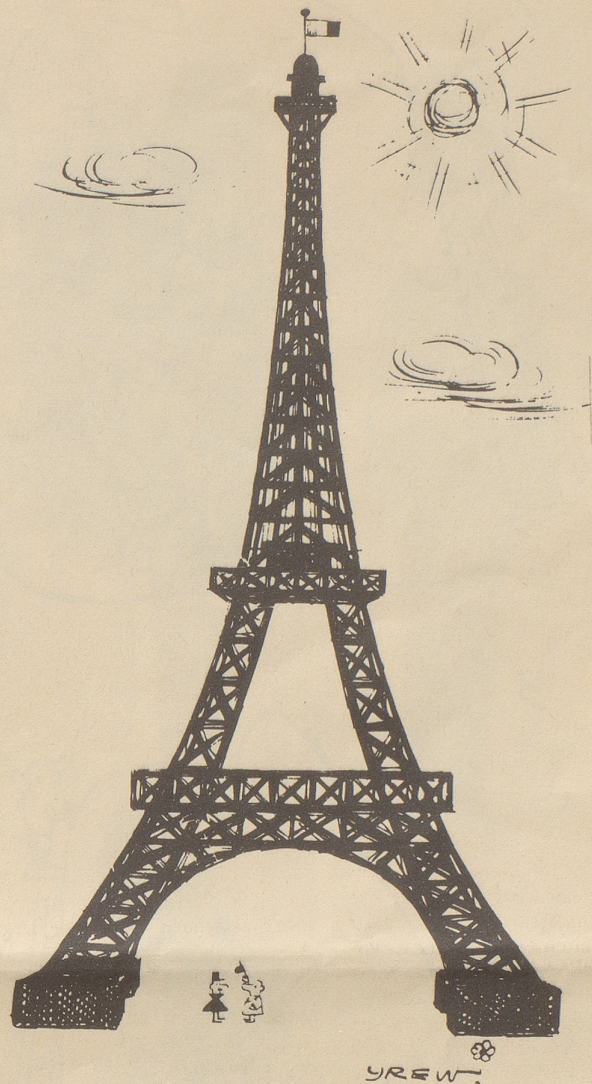
Nachdem das Matterhorn als der «gewaltigste Unglücksberg Whymper» Weltberühmtheit erlangt hatte, kletterte die Zahl der Fremdenbetten rascher in die Höhe. Würde man den heutigen Bestand der 7000 Fremdenbetten von Zermatt übereinander schichten, könnte der oberste Gast in Gipfelhöhe schlafen.

Ach, Unsinn! Da möchten wohl alle zur Oberschicht gehören. Und das wäre das Ende.

\*

Aber nicht alle wollen das Matterhorn «machen». Vom Hundert bloß einer. Die andern schauen zu wie bei jedem Sport. Für diese hat man Fernrohre mit Sitzgelegenheit aufgestellt. So kann das große Publikum die wie Spinnen in Fels und Eis, Müh und Pein befindlichen Alpinisten und Akrobaten bequem beobachten und dazu Matterhorn-Champagner trinken.

Das sei schön! heißt es bei Henri Hoek, der selber ein tüchtiger Bergsteiger war und wußte, wie man sich da oben abquälen, vielleicht gar ums Leben kämpfen muß. Und wenn er in seinem Buch über Zermatt sagt, das sei schön, fügt er sarkastisch bei: «Wer es nicht glaubt, der lese die Kirchenväter. Sie waren gute Menschenkenner. Und manche von ihnen sind der Ansicht, daß die Qualen der Verdammten die höchste Wollust der Seligen sind.» *Adolf Fux*



«Entschuldigung — können Sie mir sagen, wo der Eiffelturm ist?»

## Der Corner

Melvin A. Laird, der Vorsitzende des «Platform Committee» der amerikanischen Republikaner, hat sich geweigert, den Vorschlag von Gouverneur William S. Scranton zu akzeptieren, wonach die Partei die rechtsextremistische «John Birch Society» verurteilt. Er wandte sich auch gegen die Forderung, die Republikaner möchten in ihrem Wahlprogramm ausdrücklich die Verfassungsmäßigkeit der neuen Bürgerrechtsgesetze feststellen. Laird erklärte, die «Grand Old Party» dürfe sich nicht auf solche «Nebensächlichkeiten» einlassen, sondern habe sich ihrer Hauptaufgabe zu widmen: ein «positives Programm hinsichtlich der großen politischen Fragen» zu erarbeiten.

Es gibt gelegentlich bei Sportanlässen Ordnungshüter, die notorisch anderswo hinschauen, wenn's irgendwo brenzlig wird. Dann wird plötzlich ein schräg abgerissener Kontrollcoupon an einer Tribünenkarte zur Affäre erhöht; aber was sich hinter seinem Rücken abspielt, das kümmert ihn nicht, den Hüter. Das hat aber mit Sport nichts zu tun — so wenig wie Laird's Drückebergerei mit politischem Anstand. left Back

